

Krankensalbung oder letzte Ölung

Gott liebt uns Menschen. Er möchte uns nahe sein und uns in allen Lebenslagen begleiten. In spezieller Weise tut er dies durch die Sakramente, in denen wir Gott selbst begegnen können und durch die er unser Heil wirkt. Besonders deutlich und erfahrbar wird dies im Sakrament der Krankensalbung, das vom Mittelalter bis hinein ins 20. Jahrhundert auch „Letzte Ölung“ genannt wurde. Diese missverständliche Bezeichnung hat leider dazu geführt, dass die Krankensalbung über lange Zeit als Sterbesakrament betrachtet wurde, obwohl sie – wie der Name schon sagt – vor allem ein Sakrament für Kranke ist. Die Bezeichnung als „Letzte Ölung“ wurde ursprünglich in Bezug auf die Reihenfolge der Sakramente gewählt, denn schon der Catechismus Romanus, der erstmals im Jahr 1566 herausgegeben wurde, erklärt, „dass dieses Sakrament deswegen den Namen Letzte Ölung trägt, weil es von allen heiligen Ölungen, die unser Herr und Heiland in seiner Kirche angeordnet hat [Chrisamsalbung bei Taufe, Firmung und Weihe, Anm. d. Verf.], an letzter Stelle zur Spendung kommt.“ Trotzdem ist die Verbindung von Krankensalbung und SterbenMüssen in den Köpfen der Menschen bis heute tief verankert. Hier wäre ein Umdenken wünschenswert, denn die eigentlichen Sakramente für Sterbende sind – eventuell auch in Verbindung mit der Krankensalbung – die Beichte und der Empfang der heiligen Eucharistie als sogenannte „Wegzehrung“. Jesus Christus, der bei der Kommunion zu uns kommt, ist nämlich der Einzige, der uns nicht nur beim Sterben begleiten, sondern uns auch durch den Tod hindurch ins himmlische Leben führen kann. Schon die sakramentalen Worte der Krankensalbung („Durch diese heilige Salbung helfe dir der Herr in seinem reichen Erbarmen, er stehe dir bei mit der Kraft des Heiligen Geistes: Der Herr, der dich von Sünden befreit, rette dich, in seiner Gnade, richte er dich auf.“), die der Priester spricht, wenn er die Salbung an der Stirn und an den Händen vornimmt, weisen darauf hin, dass es dabei in erster Linie um die gute Weiterführung und das Heil-Werden des irdischen Lebens geht. Dies kommt auch im neutestamentlichen Jakobusbrief zum Ausdruck, in dem es heißt: „Ist einer unter euch krank, dann rufe er die Ältesten der Gemeinde zu sich; sie sollen Gebete über ihn sprechen und ihn im Namen des Herrn mit Öl salben. Das gläubige Gebet wird den Kranken retten und der Herr wird ihn aufrichten; und wenn er Sünden begangen hat, werden sie ihm vergeben.“ (Jak 5,14f.) Wir halten also fest: Die Krankensalbung ist kein Sterbesakrament, sondern kann von jedem Gläubigen empfangen werden, der sich in einer gesundheitlich kritischen Situation befindet, sei es durch eine ernsthafte Erkrankung, Altersschwäche oder eine schwere Operation. Daher soll die Krankensalbung im Idealfall nicht auf den letztmöglichen Zeitpunkt verschoben werden, zumal eine aktive und bewusste Mitfeier der oder des Kranken empfehlenswert ist und auch für das persönliche geistliche Leben fruchtbringend sein kann. Die Krankensalbung schenkt nämlich Trost, Frieden, Kraft und Heilung, manchmal sogar in körperlicher Hinsicht. In der Krankensalbung können Kranke auch heute noch die Liebe Gottes und die Nähe Jesu spüren, der sich besonders um die Kranken kümmerte und viele Menschen geheilt hat. Schließlich kann das Sakrament auch wiederholt werden,

wenn der oder die Kranke neuerlich schwer krank wird oder wenn bei Fortdauer derselben Krankheit eine Verschlechterung eintritt.

Simon Eiginger